

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 6. April.

### Inland.

Berlin den 2. April. Se. Majestät der König haben dem Pfarrer Massalski zu Plaschkén, im Regierungs-Bezirk Gumbinnen, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den katholischen Stadt-Pfarrer zu Oppeln, Karl Aloys Gaerth, zum katholischen Geistlichen und Schul-Rath bei der Regierung daselbst Allerhöchstdigst zu ernennen und die für ihn ausgefertigte Bestallung Allerhöchst-eigenhändig zu vollziehen geruht.

Der Königl. Niederländische Legations-Rath und Geschäftsträger bei der freien Stadt Frankfurt, von Scherff, ist von Frankfurt a. M. hier angekommen.

### Ausland.

#### Frankreich.

Paris den 26. März. Auf die Nachricht von der Entbindung der Königin der Belgier ist Ihre Majestät die Königin heute früh, in Begleitung der Prinzessinnen und der beiden jüngsten Prinzen, von hier nach Brüssel abgereist.

Ein ministerielles Blatt, la Paix, spricht sich deutlich über die ministerielle Krisis aus: „Die Minister, obgleich über alle politischen Fragen vollkommen einig, scheinen über den Theil der Befugnisse, den jeder von ihnen übernehmen muß, um den Erfolg ihrer Aufgabe zu sichern, nicht eben so einverstanden. Es ist begreiflich, daß das Ministerium inmitten der ernstesten und schwierigsten Lage,

in der wir uns befinden, das Bedürfnis gefühlt hat, sich zu modifiziren, nicht in Bezug auf die Politik, sondern in Bezug auf die Personen. Die Intelligenz, die Arbeit, die Festigkeit, die Hingebung, sind unter den gegenwärtigen Umständen nicht mehr allein ausreichende Eigenschaften; die mit der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten beauftragten Männer müssen auch auf der Rednerbühne zu Hause seyn; denn auf der Rednerbühne werden die Schlachten geliefert. Die erste Folge einer solchen Nothwendigkeit ist das Ausscheiden des Herrn von Gasparin, der, obgleich ein fähiger und eifriger Minister, doch leider zu wenig an die parlamentarischen Diskussionen gewöhnt ist. Wenn aber Herr von Gasparin aus dem Ministerium ausscheidet, wer wird an seine Stelle treten? Das, und das allein ist der streitige Punkt. Der Conseils-Präsident schlägt den Grafen von Montalivet vor. Herr Guizot läßt dem Charakter, den Talenten und dem Eindruck des edlen Pairs alle Gerechtigkeit widerfahren; er widersezt sich seinem Eintritt in das Cabinet auf keine Weise, vielmehr wünscht er denselben. Aber Hr. Guizot ist zugleich von einer Thatsache durchdrungen, die Freund und Feind ihm täglich zurufen; jeder weiß, welcher ungeheuren Theil der Verantwortlichkeit die öffentliche Meinung ihm auferlegt. Er übernimmt denselben auch; nur will er nicht aus bloßem Vergnügen an der Verantwortlichkeit verantwortlich seyn; er will nicht das Gewicht einer Autorität tragen, welche Andere ausüben. Er verlangt daher für sich das Ministerium des Innern, und stellt das Ministerium des öffentlichen Unterrichts zur Verfügung des Conseils-Präsidenten. Dies ist die wahre Lage der ministeriellen Krisis.“ — Der Constitution-



nel will wissen, daß der König den Ministern acht Tage Zeit gegeben habe, um sich wo möglich unter einander zu einigen. Nach Ablauf dieser Frist werde die Krone eventuell weitere Maßregeln treffen.

Das Journal de Paris meldet, daß der Bericht über die Meuniersche Sache der Pairs-Kammer im Laufe der künftigen Woche abgestattet werden würde.

Herr von Fränqueville, zweiter Dragoman bei der Französischen Gesandtschaft in Konstantinopel, ist mit Lepevesque der Gesandtschaft in Paris eingetroffen. Die Pest soll mit größerer Heftigkeit als je in der Hauptstadt des Türkischen Reiches wüthen, so daß es an Zeit und Händen fehlt, um die Todten zu beerdigen.

Herr von Meens ist von Brüssel in Paris eingetroffen, um mit der Französischen Regierung über die Ausführung des Planes zur Anlegung einer Eisenbahn zwischen den beiden Hauptstädten zu konferiren. Herr Duchotel hat die Versicherung gegeben, daß noch im Laufe der gegenwärtigen Session, der Deputirten-Kammer ein Gesetz-Entwurf über diesen Gegenstand vorgelegt werden solle.

In einem Schreiben aus San Sebastian vom 20. d. heißt es: „Unsere Niederlage vom 16. d. trägt schon ihre Früchte. Der General Lemarwand und der Brigadier Goffray haben ihre Entlassung eingereicht, und kehren nach England zurück. Der General Friarte ist an die Stelle des Brigadier Rendon getreten, der am 16. unsere Avantgarde kommandirte. Für die erste Zeit ist kein Angriff oder auch nur ein Ausfall möglich. Der Spanische Soldat ist demoralisirt und beschuldigt die Anführer der Verrätherei. Die Englische Legion ist auf 3000 Mann zusammengeschmolzen; sie hat 1400 Vermundete in den Hospitälern von St. Sebastian. Heute Vormittag werden sich alle Stabs-Offiziere bei dem General Evans versammeln; es soll die Rede von einer großen Revue seyn, durch welche man versuchen will, den Soldaten neuen Muth einzusößen.“

S p a n i e n.

Madrid den 18. März. Herr Mendizabal ist in den Cortes heftig angegriffen worden; man wollte von ihm wissen, wie es mit dem Verschwinden gewisser Juwelen stehe, die der heiligen Jungfrau von Alocha zugehört. Der Minister erwiderte hierauf so heftig, daß der Präsident ihn zur Ordnung verwies, worauf er den Saal verließ. Die Stimmung ist überhaupt in Madrid sehr bedenklich. Cadix und Malaga sollen sich für die unveränderte Aufrechthaltung der Constitution von 1812 ausgesprochen haben. In Salamanca ist eine ausverbreitete Karlistische Verschwörung entdeckt worden, die nichts Geringeres beabsichtigte, als ganz Castilien in Empörung zu bringen, während ein Karlistisches Corps über den Ebro gehen sollte. Gegen 500 Personen sollen verhaftet seyn, worunter viele

Geistliche und Grundeigentümer. Bis Galicien soll dieses Komplott sich erstreckt haben. In Madrid selbst ist man vor aufrührerischen Bewegungen nicht unbesorgt, und es werden große Vorsichts-Maßregeln getroffen.“

Don Sebastian hat in seinem Hauptquartier zu Hernani folgenden Tagesbefehl erlassen:

„Soldaten! Ihr habt so eben Europa einen neuen Beweis gegeben von Eurem Muth und der Schwäche der Mehrzahl der Rebellen, die, unterstützt von feilen Söldlingen, das Herz unseres Landes verwüsten wollten. Eure heldenmüthige Tapferkeit war der Schild, der ihre Absichten vereitelte. Weder lange Märsche, noch die Rauheit des Wetters konnten Eure Fortschritte hemmen. Soldaten! Ich bin stolz auf Euch — stolz, an der Spitze so tapferer Truppen zu stehen, und im Namen des Königs danke ich Euch für Euer gutes Benehmen. Die Ereignisse des gestrigen Tages werden in der Geschichte als die glänzendsten in unserem glorreichen Kampfe aufbewahrt werden. Ihr habt den Rebellen Saragossa allein durch Eure Gegenwart, den Abenteurer Evans durch Eure Tapferkeit besiegt. Als der König mich an Eure Spitze stellte, da verhiess ich Euch, daß der Sieg unsere Anstrengungen krönen werde; die Ereignisse sprechen jetzt für sich selbst. Generale, Anführer, Offiziere und Soldaten, Alle lassen wir nichts zu wünschen übrig. Ich werde die Ehre haben, dem Könige diejenigen Belohnungen vorzuschlagen, die Ihr so redlich verdient habt. Soldaten! Laßt uns gegen den Feind marschiren, und seyd versichert, daß, wo wir ihn auch treffen mögen, der Herr der Heerschaaren, welcher so sichtbar für uns streitet, unsere Anstrengungen mit vollkommenem Erfolge krönen wird. Ihr werdet Eure Feinde vernichten, unser unglückliches Vaterland von dem schändlichen Joch, welches dasselbe bedrückt, befreien und den legitimen Nachfolger des Pelagius und des heiligen Ferdinand auf den Thron setzen.“

Hauptquartier Hernani, den 17. März 1837.

Don Sebastian Gabriel.“

— — Hauptquartier Tolosa den 18. März. In der vollsten Freude meiner Seele theile ich Ihnen hier einige Details über den Sieg mit, den die Karlisten unter den Befehlen des Infanten, Generalissimus, vorgestern bei Hernani erfochten haben. Am 14. Abends war im königlichen Hauptquartier (Cuarteral) die Nachricht eingetroffen, daß die Divisionen Evans und Ribero sich auf Hernani in Marsch gesetzt hätten, und daß andererseits Espartero mit 30 Bataillonen in Durango eingerückt sei. Augenblicklich wurde der Befehl zum Aufbruch gegeben. Am 16. Morgens um 4 Uhr rückten wir in der Richtung nach Hernani vor, das etwa 3 Lienes von Tolosa liegt. Als wir dort anlangten, hatten die Christinos bereits das Kloster dieses Ortes in Besiz. Unsere Truppen, obgleich



vom Marsche ermüdet, griffen nichtsdestoweniger mit Ungestüm die feindliche Position an, aus welcher die Christinos mit dem Bajonette verjagt wurden. Von diesen Augenblicke an wich der Feind Schritt vor Schritt. Unsere Kavallerie griff die Engländer in die Flanken an und verlor dabei ihren Obersten, den Grafen Montagu, einen ausgezeichneten Offizier. Die Grenadiere von Guipuzcoa eroberten eine Christinische Batterie, verloren aber dabei über 140 Mann. Von dem Muthe und der Uner-schrockenheit, womit überhaupt unsere Truppen an-griffen, können Sie sich kaum einen Begriff machen. Gegen 6 Uhr Abends floh der Feind in allen Rich-tungen bis San Sebastian. Wir haben 4 Kanon-nen und 200,000 Patronen erbeutet, auch einige 60 (?) Gefangene gemacht. Unser Verlust besteht in etwa 500 Todten und Verwundeten; der Verlust des Feindes läßt sich schwer angeben, doch muß er höchst bedeutend gewesen seyn, da allein gegen 500 Todte von der Englischen Legion auf dem Schlacht-felde gefunden wurden. Spät Abends kehrten wir nach Hernani zurück und statteten dem Infanten Don Sebastian, der uns zum Souper eingeladen hatte, unsere Glückwünsche für den schönen Sieg ab. Gestern, am 17., wurde wegen dieses Sie-ges ein feierliches Teedeum angestimmt; hierauf war große Cour. Der Fürst Felix von Lichnowski ist zum Adjutanten des Infanten ernannt worden, der somit jetzt 7 Adjutanten hat, nämlich die Ge-neral-Lieutenants Villareal und Madeira, die Ge-neral-Majors Sans und Guerillas, die Obersten Boos-Waldeck und Murtara und den Fürsten von Lichnowski. Der Oberst Boos-Waldeck befindet sich gegenwärtig auf Kommando. Nachdem wir um 1 Uhr bei dem Prinzen zu Mittag gespeist, ritten wir hierher; 9 Bataillone und 2 Schwadronen folgten, und noch heute werden wir uns nach Durango in Marsch setzen, um vielleicht morgen schon Espartero anzugreifen. Sollte es uns glücken, auch diesem eine Niederlage beizubringen, so hin-dert uns nichts mehr, auf der Straße nach Ma-drid vorzurücken. Unter den Karlisten herrscht ei-ne ungemeine Begeisterung und zugleich eine höchst frohe Stimmung; sie singen und tanzen, und tra-gen dabei die Uniformen der Todten und Gefange-nen, die bei der letzten Affaire in unsere Hände ge-fallen sind, was mitunter, besonders bei den rothen Englischen Uniformen, sich drollig genug ausnimmt. Eine halbe Stunde nach Beendigung der vorgestrigen Schlacht hatte kein feindlicher Todter mehr einen Faden am Leibe, und den Gefangenen ließ man nur das Hemde. Als diese Letzteren durch Tolosa marschirten, hielt die Junta einen solchen Aufzug doch für etwas zu indecent, und um nun den Gefangenen Weinkleider zu verschaffen, wurde eine Liste von allen Einwohnern, die für geheime Christinos gelten, angefertigt, und diese mußten sodann die erforderlichen Weinkleider herbeischaffen.

— P. S. Ich erfahre so eben, daß die Christinos das Fort von Amezagana, das sie früher besetzt, in Folge der vorgestrigen Affaire aber geräumt hat-ten, in der verfloffenen Nacht ganz ruhig wieder bezogen haben, da man von unserer Seite ver-gessen hatte, dasselbe in Besitz zu nehmen. Letz-teres wird den Militärs unglaublich scheinen, aber es ist nichtsdestoweniger wahr.

Von seinen verächtlichen Gegnern scheint jetzt D. Carlos (nach all den bekannten Ereignissen) nicht viel besorgen zu dürfen; aber anders stellt sich die Frage, ob er den Rathschlägen, die jetzt in Form von Besorgnissen ausgesprochen werden, folgen und seinen Sieg benutzen soll, um auf Madrid zu mar-schiren? Hiermit würde er augenscheinlich seinen Feinden den Willen thun, und daher steht es nicht zu erwarten. Eine Expedition dahin zu senden, kann rathsam seyn, und sie ist höchst wahrscheinlich schon aufgebrochen. Seine Central-Armee muß aber nun auf den moralischen Erfolg der Niederlage von Evans rechnen, und erst dann aufbrechen, um die Ent-scheidung zu geben, wenn der bessere Theil von Spanien sich ihr in die Arme wirft, um zur Ruhe zu gelangen. — England würde zu viel wagen, wenn es jetzt versuchen wollte, die Nicht-Intervention-Rolle fortzusetzen, und eine Intervention kann wahr-scheinlich, nach dem Vorspiele dieser Operation, kein anderes Resultat haben, als alle Spanier unter Don Carlos Fahne gegen sie zu vereinen. Gewiß aber ist, mit aller Sicherheit, aus den Ereignissen von San Sebastian zu schließen, daß die Karlisten Feldherrn unter sich ermittelt haben, während den Christinos überall nur die Unerfahrenheit und die Intrigue zur Seite steht. Doch Verrath ist nir-gends zu entdecken, denn Sarasfeld und Espartero haben geleistet, was nur möglich war, und wenn sie dadurch Evans nicht unterstützten, so lag es, eine-fach, an der schlechten Combination. Sie können mit eben so viel Recht über Evans klagen, da ihre Lage jetzt höchst bedenklich ist.

#### V o r t u g a l.

Die Times enthalten ein Schreiben aus Lissa-bon vom 8. März: „Wir stehen hier am Vor-abend einer Krisis und von Ereignissen, deren Ausgang wahrscheinlich ein anderer seyn wird, als der unsinnige Versuch in Belem. Die Minister und ihre politischen Freunde werden täglich mit der größten Heftigkeit angegriffen, die Opposition gewinnt täg-lich mehr Terrain, die Partei der Charte Dom Pedro's beginnt ihr Haupt zu erheben, kurz, eine revolutionaire Bewegung ist vor der Thür. Die Armee, welche seit neun Monaten keinen Sold er-halten hat, murren, und die Beamten der Regie-rung, denen seit vierzehn Monaten kein Gehalt ausgezahlt worden ist, sterben, im buchstäblichen Sinne des Wortes, vor Hunger. Das Elend der Letzteren ist so groß, daß Viele von ihnen sich schämen, in ihren Büreaux zu erscheinen, und die



meisten genöthigt gewesen sind, ihre Kleider zu verkaufen, um nur leben zu können. Die Nation sieht jetzt die traurigen Folgen der im September und November stattgehabten Bewegungen ein, obgleich unter den Häuptern der liberalen Partei eine gewisse Hinneigung zur republikanischen Regierungsform zu herrschen scheint. Die Hauptstadt wurde vor einigen Tagen durch das Gerücht von einer in der Provinz Trás-os-Montes ausgebrochenen Revolution in große Bestürzung versetzt; glücklicherweise hat sich diese Nachricht nicht bestätigt. Sollte indeß eine Bewegung stattfinden, so wird sie gewiß von den Provinzen ausgehen, wo die Behörden aus Männern ohne Fähigkeit bestehen, die nicht im Stande sind, einen Aufstand zu unterdrücken.

#### Großbritannien und Irland.

London den 25. März. Lord John Russell hat im Unterhaus eine Bill eingebracht zur Abschaffung der Todesstrafe bei Fälschungen.

Lord Palmerston hat im Hause der Gemeinen auf eine Interpellation Lord Dudley Stuarts erklärt, er habe die Idee, einen Konfular-Agenten nach Krakau zu schicken, als mit zu großen Schwierigkeiten verknüpft, aufgegeben.

Die Times machen auf die ernststen Folgen aufmerksam, welche das, weit über die Grenzen des Quadrupel-Allianzvertrages hinaus gehende, Verfahren des Lord Palmerston in den Span. Angelegenheiten, für England herbeiführen müsse, und ergießen sich bei dieser Gelegenheit in bitteren Tadel über die Politik dieses Ministers überhaupt, durch die, wie sie meinen, es dahin gekommen sei, daß sein Einfluß in den auswärtigen Verhältnissen fast gar kein Gewicht habe.

Die Angabe eines ministeriellen Blattes, daß Graf Durham aus St. Petersburg zurückkehren werde, weil die Herzogin von Kent ihn an die Spitze des Hofhalts der Prinzessin Viktoria nach deren Volljährigkeit (am 24. Mai) zu stellen gedenke, wird in den Times aufs Schärffste bekräftigt, welches Blatt zugleich von Koburgschen Intriguen und Vermählungs-Plänen spricht, wobei auch die Durchlaucht Herzogin nicht verschont bleibt.

Ein ministerielles Blatt, der Globe, erklärt über die Cirkassische Frage: „Daß Rußland die Küste von Cirkassien besitze, ist unbegründet. Rußland besitzt an der Küste, wie Hr. Roeduck sagte, nur drei isolirte Forts, und das ist Alles. — Ein Manifest, welches unsere Regierung von den Cirkassischen Häuptlinge erhalten hat, bestätigt diesen Punkt vollkommen. Es heißt darin: „Durch Waffen, nicht durch Worte kann ein Land erobert werden. Wenn uns Rußland besetzt, so wird es nicht durch die Waffen, sondern dadurch geschehen, daß es vermittelst der Türkei und Persiens, als wenn diese Reiche schon sein wären, uns alle Communication abschnei-

det, die See, als gehörte sie ihm, unfahrbar macht, die Küste blockirt, unsere und fremde Schiffe vernichtet, uns jeden Markt zum Verkaufe unserer Produkte abschneidet, die Zufuhr von Salz, Pulver und anderen Kriegsbedürfnissen, welche uns Lebensbedürfnisse sind, verhindert und endlich uns alle Hoffnung raubt. Aber noch sind wir unabhängig, wir sind im Kriege, wir sind Sieger. (?) Der Repräsentant des Kaisers, der uns in Europa zu seinen Sklaven zählt, und der unser Land auf der Landkarte als das seinige bezeichnet, hat kürzlich Communicationen eröffnet, nicht um Pardon für Rebellion anzubieten, sondern wegen Freigabe von 20,000 Mann, welche von unserem Volke umzingelt (!) sind, zu unterhandeln und Arrangements zum Austausch der Gefangenen zu treffen.“

#### Belgien.

Brüssel den 26. März. Dem Vernehmen nach, sind Einladungen an die Mitglieder der Französischen Königsfamilie zu einer Versammlung im Schlosse Laeken, wo sich die Königin befindet, mit dem letzten Courier abgesandt worden.

Hier waren gestern wieder Gerüchte von einem meuchelmörderischen Attentat gegen den König der Franzosen verbreitet. Dergleichen Lügen werden hier immer von Zeit zu Zeit benutzt, um mehr oder weniger auf den Stand der Fonds einzuwirken.

#### Oesterreich.

Wien den 23. März. Auch hier ist man jetzt auf den Luxus mit Hunden aufmerksam geworden. Die Hunde in Wien fressen jährlich 2947 Ochsen und 1 Mill. 474,170 Loib Brodt. Man erstaunt über ihre Zahl und erschrickt, wenn man bedenkt, was sie verzehren. „Obgleich in der Stadt und den Vorstädten in mehreren Häusern 40 bis 50 Hunde (?) gehalten werden“, sagt eine Wiener Privat-Mittheilung, „so wollen wir als Mittelzahl nur für jedes 10 Stück im Durchschnitt annehmen. Da nun die Stadt mit den Vorstädten zusammen 6461 Häuser zählt, so ergibt sich hieraus eine Anzahl von 64,610 Hunden, welche Summe Sachkenner eher für zu gering halten und dagegen 80,000 annehmen. Wenn jeder Hund im Durchschnitt täglich mit 2 Loth Fleisch versorgt wird, so sind hierzu täglich 4038 Pfd., jährlich 1 Mill. 474,170 Pfd., einen Ochsen à 500 Pfd. berechnet, 2947 Ochsen erforderlich. Inzwischen werden viele Hunde mit Coffee, Sahne, Zuckerbrodt, verschiedenen Braten und anderen Leckerbissen, mehrere aber mit Commißbrodt, Blut, schlechtem Fleische, Knochen und anderen Küchenabfällen ernährt. Wenn man ferner jeden Hund täglich nur mit 4 Loth Brodt theilt, so werden jährlich 1 Mill. 474,170 Loib Brodt zu 2 Pf. verwendet werden müssen.“

Einige bedeutende Bankerutte in Triest und Venedig haben den Fall mehrerer kleinerer Handelshäuser in Mailand zur Folge gehabt. Unabhängig



von jenen Fallimenten, ereigneten sich dort gleichzeitig mehrere von bedeutenden Firmen. Es ist deshalb in den Geschäften, namentlich im Seidenhandel, einige Störung eingetreten.

#### D e u t s c h l a n d.

Hannover den 27. März. Nach Privatnachrichten aus Kassel waren dort am 22. d. bei der Beerdigung des Maurer-Meisters Krauß bedeutende militärische Vorichts-Maßregeln gegen eine etwaige Störung der Ruhe angeordnet worden.

Dresden den 25. März. Die Freunde der Verbesserung des bürgerlichen Zustandes der hiesigen Juden haben hier mancherlei Anfechtungen zu erleiden. Der anonymen Zufschrift an Professor Krug in Leipzig ist bereits gedacht worden. Jetzt ist sogar der Herausgeber des Landtagsblattes, Herr Krause, von denjenigen, welche zu den Petitionen gegen jene Verbesserung die Unterschriften gesammelt, verklagt worden, weil er das Verfahren dieser Leute getadelt hat.

Weimar den 24. März. (Allg. Ztg.) Die Industrie des Thüringer Waldes hebt sich von Jahr zu Jahr sichtlich; der Deutsche Zollverein zeigt hier, wie überall, seinen segensreichen Einfluß. Eisen- und Stahlfabrikation aller Art, Farbenwerke, Porzellanfabriken, Glashütten, Webereien, Spielwagrenfabriken — und wie die tausend Erwerbszweige des Thüringer Waldes heißen mögen — erfreuen sich gegenwärtig allgemein eines Schwunges, wie man unter den zuvor so drückenden Mauths-Verhältnissen ihn nie erwarten konnte. Dazu kommt noch das Straßennetz, das sich allmählig über das ganze Gebirg auszubreiten verspricht und jetzt schon den Uebergang über den Bergücken auf zehn verschiedenen Punkten ungemein erleichtert hat. Am meisten aber hat der Bergbau seinem alten Ruhme sich wieder genähert; und neben den schon früher bestandenen Eisen-, Silber-, Vitriol- und Alaun-, Schwerspath-, Steinkohlen- und andern Gruben eine neue reiche Quelle in den gegenwärtig so übersaus ergiebigen Braunksteingruben eröffnet. Es ist in der That interessant für den Reisenden, den Wohlstand der um Ilmenau umherliegenden Dörfer mit ihrem früheren Zustande zu vergleichen.

Frankfurt a. M. den 27. März. Ueber die Resultate des Großhandels unserer Messe, der in Betreff der Manufakturwaaren so gut als beendigt ist, läßt sich wenig Erfreuliches berichten. Nur die Schweizer und Mülhhauser Fabrikanten haben Geschäfte gemacht, mit denen sie sich im Ganzen zufrieden beweisen. Dagegen klagen die Englischen Waarenhändler sehr über die in Folge des Zoll-Anschlusses mit jeder Messe zunehmende Verminderung ihrer Kundschaft; die vereinsländischen Fabrikanten aber, die in steigendem Verhältnisse der Zahl, so wie der Waarenmenge, die Messe beziehen, finden in der immer stärker werdenden Konkurrenz ein

Haupthinderniß des Absatzes. An Einkäufern im Großen hat es zwar nicht gefehlt; allein sie schienen im Allgemeinen dem Bestande der jetzigen Handels-Konjunktoren nicht recht zu trauen, und versahen sich daher in allen Gattungen von Waaren nur mit dem unumgänglichsten Bedarf. In der That versprechen auch die derzeitigen Durchschnittspreise wenig Festigkeit, wie den namentlich die der Seidenwaaren während der letzten 4 Monate schon um 22 bis 25 Prozent gewichen sind.

#### S c h w e i z.

Wallis. Die Straße über den Simplon ist gegen den Ausgang des Winters immer, doch diesmal besonders, gefährlich. Am 12. März wurden 48 Männer mit 10 Pferden beschäftigt den Weg zu öffnen, als plötzlich 35 von diesen Arbeitern durch eine ungeheure Lawine eingewickelt, mehr oder weniger mit fortgeschleudert und im Schnee vergraben wurden. Mit unsäglicher Mühe gelang es den übrigen, von welchen 10 mit den Pferden ein wenig voraus, 3 zu hinterst an der Haupttratte waren, 22 von den Verschütteten noch lebend herauszufinden; 13 sind verunglückt. Vom 15. bis 17. wurden auf ähnliche Weise wieder 7 Vorspannpferde in einen Abgrund geschleudert und nur vier von denselben wieder gerettet; ein Postwagen, glücklicher Weise zu rechter Zeit von Menschen und Pferden verlassen, stürzte gleichzeitig ebenfalls in die Tiefe und ist noch nicht wieder gefunden.

#### I t a l i e n.

Neapel den 16. März. (Allg. Zeitg.) Im Theater S. Carlo wurde durch einen glücklichen Zufall ein Plan vereitelt, der unbeschreibliches Unheil hätte anstiften können. Als man nämlich nach Beendigung der vorgestrigen Theater-Vorstellung die gewöhnliche Ronde im ganzen Theater machte, und man bereits daran war, Alles abzuschließen, bemerkte der diensthabende Offizier durch eine Spalte des Bretterbodens auf der Bühne einen flüssigen Gegenstand, worin sich das Licht abspiegelte, auch glaubte er einen auffallenden Geruch zu spüren. Bei näherer Untersuchung fand sich eine große Menge Brennmaterialien, als Schwefel, Zunder, brennbare Oele nebst einem Faß Pulver. Der Zunder hatte bereits gebrannt, und eine Stunde später wäre das schöne einzige Theater S. Carlo vielleicht in einen Schutthaufen verwandelt gewesen. Die Sache hätte bei dem fürchtbaren Sturme, der in derselben Nacht wüthete, für den Palast und die ganze Stadt sehr gefährlich werden können. Näheres ist noch nicht bekannt, da man es möglichst geheim hält. Die Polizei ist aber beschäftigt, den Urheber eines so schändlichen Vorhabens aufzufinden, und es ist um so mehr zu wünschen, daß er ihrem wachsamem Auge nicht entwiße, als man dadurch wahrscheinlich auch Aufschluß über das Entstehen des Feuers im Palaste bekommen würde. Das Publikum ist



im höchsten Grade erbittert, denn Jedermann weiß, daß nichts Anderes bezweckt wird, als die bei einer solchen Gelegenheit unvermeidliche Verwirrung zu heben und zu stellen.

#### Vereinigte Staaten von Nordamerika.

New-York den 17. Febr. In einer New-Yorker Zeitung wird der Argwohn geäußert, daß der Vorfall mit dem Englischen Vice-Konsul in Neu-Granada ein abgekartetes Spiel seyn möchte, um England einen Vorwand zu geben, durch den Beginn eines Krieges gegen jenes Land gelegentlich auch seine längst gehegten Absichten auf die Landenge von Panama auszuführen und dort ein neues Gibraltar begründen zu können, weil die Station von Panama für Großbritannien ein höchst wichtiger Punkt seyn würde, indem dort vermittelt eines Kanals oder einer Eisenbahn die Verbindung zwischen beiden Ozeanen im Vortheil jener Macht eingeleitet werden könnte; die Engländer würden dann Panama zu einem großen Handels-Depot machen, auf diese Weise über den bedeutendsten Theil des Welthandels verfügen und die Schiffe aller Nationen, die zwischen Europa und Indien, China, Neu-Holland und Japan Handel treiben wollten, in Contribution setzen. Bekanntlich gehen jetzt zwei Gesellschaften, die eine aus Neu-Granadiern, die andere aus Fremden bestehend, mit dem Plane um, eine Verbindung zwischen den beiden Weltmeeren herzustellen.

In Alabama haben die Krieger, die General Jessup als völlig besiegt und unterworfen dargestellt hatte, die Feindseligkeiten wieder begonnen, mehrere Einwohner getödtet und ihre Häuser verbrannt.

Ueber Santana sind Nachrichten aus Campeche eingegangen, wo sein Schwager, General Toro, Gouverneur von Yucatan, der abgesetzt worden war, sich geweigert, den Befehlen des Vice-Präsidenten von Mexiko nachzukommen, und wo die Nachricht von Santana's Befreiung großen Enthusiasmus erregt hatte. Es wurden 50 Kanonenschüsse abgefeuert, die Stadt erleuchtet, und es fanden öffentliche Freuden-Erweisungen statt. Toro hat 800 Mann Truppen unter sich. Die Nachricht von einer Revolution in Kalifornien bestätigt sich.

#### Vermischte Nachrichten.

Inhalt des Posener Amtsblatts vom 4. d.: 1) Bekanntmachung wegen Ausgabe der neuen Kassen-Anweisungen zu 500 Rthlr.; 2) Ernennung des Hrn. Med. Assessors Dr. Jagielski zum Medizinal-Rath, und des Hrn. Kaufmann Bielefeld zum Kommerzienrath; 3) Bekanntmachung der Königl. Regierung I., die Verabreichung der Salztransporte betreffend; 4) Sperre von Grablewo, Buzer Kr., wegen ausgebrochenen Schafpocken; 5) Verlegung des Franciskus-Jahrmarktes zu Gossyn vom 3., 4. und 5. Okt. auf den 29., 30. und 31. August c.,

so wie des Jahrmarktes zu Rempten vom 24. April auf den 1. Mai c.; 6) Debitierlaubniß für die in Straßburg erschienenen „Jugendblätter“; 7) Legat von 50 Rthlr. der verstorbenen Wittwe Zahos zu Radziewer-Hausland an die Stadtarmen-Kasse in Posen; 8) Bekanntmachung wegen Vertheilung des Hebammen-Unterstützungs-Fonds pro 1836, wonach an 200 Hebammen die Summe von 2000 Rthlr. vertheilt worden ist; 9) Verfügung der K. Reg. I., die Anfertigung außergerichtlicher Aufsätze 2c. gegen Entgelt betreffend; 10) Belobung des Vereins zur Bekleidung armer Kinder in Schwerin wegen Versorgung von 24 armen Schulkindern mit Kleidungsstücken.

(Westph. M.) Sechs und dreißig Mitglieder des Westphäl. Adels hatten um die Herstellung ihrer Befugnisse, die Erbfolge unter ihren Kindern selbstständig zu reguliren, um die Bewilligung eines aus ihrer Mitte zu erwählenden Schiedsrichters und um die Genehmigung einer von ihnen zu entrichtenden Stiftung für die nachgebornen Ebnen und Töchter nachgesucht. Nachdem eine desfallsige Untersuchung ermittelt, daß den Familien des landtagsfähigen Adels wirklich früher dieses Dispositionsrechts zustand, so hat Se. Maj. der König sowohl dieses Gesuch, als das um das Schiedsgericht und die Stiftung genehmigt, jedoch diese Bestimmungen auf alle in den Landesgerichten Münster, Hamm und Arnberg, so wie in dem zum Paderbornschen Ober-Landesgerichte gehörenden Theil des Reg.-Bezirks Minden ansässige Ritterguts-Besitzer ausgebehnt, welche bis zum 1. Jan. 1838 der Stiftung beitreten.

(Die Luft als fester Körper.) Wenn die Chemie noch vor einigen Decennien behauptet hätte, sie werde es dahin zu bringen verstehen, daß man Luft in festen Stücken in der Hand halten könne, so würde man ungläubig den Kopf geschüttelt haben. Jetzt aber, wo Nichts mehr unmöglich scheint, ist auch dies gelungen. Der Französische Naturforscher Thilorier verdichtet diejenige Luftart, welche unter dem Namen der Kohlenäure einen Antheil unserer Atmosphäre ausmacht, nicht nur zu tropfbarer Flüssigkeit, sondern selbst zu festen eisähnlichen Massen. In der Sitzung der Akademie der Wissenschaften zu Paris vom 3. Okt. v. J. befand er sich in einem Nebenzimmer und machte dort mit seinem sehr einfachen Instrumente fortwährend und augenblicklich so viel solche Luft fest, als die Versuche der Herren Akademiker erforderten. Selbst diese Männer von Metier konnten ihre Verwunderung nicht bergen, „Luft in festen Stücken“ in Händen zu haben. Ein sehr großer auf die Kohlenäure in ihrer Luftgestalt ausgeübter Druck reicht hin, um dieser Luft zuerst die Tropfbare Gestalt zu geben, und wenn man letztere tropfbare Flüssigkeit hiernächst



durch ein Ventil, springbrunnenartig, springen läßt, so fällt sie in fester Säure- und eisähnlicher Gestalt nieder. Dieser, also in einen festen Körper verwandelten Luft wohnt, in letzterer Gestalt, ein außerordentlicher Kältegrad bei. Quecksilber in diesen schneeähnlichen Körper gelegt gefriert augenblicklich. Bei den eben erwähnten, unter den Augen der Pariser Akademiker angestellten Versuchen, hatte man ein ganzes Pfund Quecksilber mitten in die festgemachte Luft gelegt, welches so steif gefroren war, daß es erst bei mehreren Hammerschlägen zerbrach, wonächst es ein krystallinisches Gefüge zeigte. Aether und Alcohol, auf die feste Kohlen-säure getropft, gefrieren ebenfalls augenblicklich. Jeder konnte diese eisartigen Massen Kohlen-säure zwischen die Finger nehmen, sie schmecken, die Kälte fühlen; also zwischen den Fingern gehalten verdunstet dieser merkwürdige feste Körper wieder zu Luft, woraus er entstanden ist.

In Pest besteht jetzt eine Lehranstalt „zur häuslichen Erzeugung von Munkelrübenzucker.“

(Eingefandt.)

Zur V e h e r z i g u n g für die israelitischen Korporationen im Großherzogthum Posen bei den nahe bevorstehenden neuen Wahlen ihrer Repräsentanten und Verwaltungs-Beamten.

Das Gesetz vom 1sten Juni 1833: „die neue Organisation des israelitischen Gemeinwesens im Großherzogthum Posen betreffend“, legt die Verwaltung des israelitischen Gemeinwesens in die Hände der, aus der Mitte der Korporation selbst erwählten Vertreter; öfnet der Einsicht, der Gesinnung und Handlung der israelitischen Korporationen einen weiten Wirkungskreis, nimmt aber besonders die rächliche und thätige Einwirkung der verständigen, und von echtem Gemeinfinn besetzten Israeliten in Anspruch. Echter Gemeinfinn ist die wahrhafte Liebe für die allgemeine Wohlfahrt, und der freudige Eifer zur immer wirksamern Förderung derselben, unter Bekämpfung alles Eingebens, alles Persönlichen. Diese Liebe und dieser Eifer sind die Leitsterne zum höhern Ziele der vollendeten Entwicklung des Wahren, Guten und Rechten, wodurch der Gesellschaft Wohl und Heil zuwächst; der Verstand ebnet und richtet die Bahnen zum Ziele hin. — Nur gemeinsinnigen Männern liegt das gemeinsame Wohl wahrhaft am Herzen, und es ist ihnen lediglich um Wahrheit und ihre Verwirklichung im gesellschaftlichen Leben zu thun. Gemeinfinnige, verständige Männer theilen mit Offenheit — das beste Gewand der Wahrheit und ihr würdigster Empfehlungsbrief — sich gegenseitig ihre Wünsche und Ansichten über die Vesserung des Gemeinwesens in allen Fugen, so wie über die Hinweg-räumung von Mängeln und Fehlern, die hier und dort dessen voller Entwicklung im Wege stehen, redlich mit. Gemeinfinnige, verständige Männer befes-

sen sich nicht feindselig, vielmehr entfernen sie ruhigen Sinnes Alles, was zu Haß und Zwiespalt führt; berathen sich wohlwollend und vertrauensvoll über alle gemeinsamen Angelegenheiten; prüfen besonnen und vorurtheilsfrei alle Aeußerungen und Meinungen, und bringen nur das Gute, das Nachahmungswerthe ins Leben. — Es wird wohl keiner israelitischen Gemeinde an gemeinsinnigen Männern, an Männern von offenen, redlichen Absichten fehlen, die ihre Ehre und Freude darin setzen, den geistigen und materiellen Zustand der Korporation zu bessern, und denen es auch nicht an Einsicht und Muth gebricht, dem Eigennutz, der Selbstsucht und der Feigherzigkeit kräftig entgegen zu treten. Es hängt nur von der Gemeinde selbst ab, solche Mitglieder aus ihrer Mitte zu gesetzmäßigen Organen ihres Gemeinwillens zu wählen, die, würdig dieses ehrenvollen Veras, denselben auch mit lebendiger Theilnahme erfassen und redlich erfüllen wollen und können; die im liebevollen Einverständnis und einträchtigem Sinne nach einem Ziele — das wahre Gemeinwohl fortschreitend zu fördern und dauernd zu begründen — dieses Ziel gemeinschaftlich zu erstreben, sich unablässig mühen. Rath und Beistand, Beifall oder Tadel, Unterstützung der Besseren und Einsichtsvolleren, werden ihren Zweck nicht verschlen, wo Vertrauen zu offener redlicher Absicht gegründet und lebendig ist. — So wird das Gesetz vom 1. Juni 1833 richtig angewendet und ausgeführt, alsbald seine Kraft und seine wohlthätigen Folgen erweisen; es wird trefflich und immer trefflicher stehen um das israelitische Gemeinwesen, mit der Steigerung der Trefflichkeit desselben ein glücklicheres, kräftigeres Leben unter den Israeliten hervorgerufen, ihrer Erlangung wahrer und edler bürgerlicher Freiheit desto sicherer vorgearbeitet werden, und sich unaussprechlicher, fortwährender Wohlstand über die Korporations-Verfassungen verbreiten.

Posen im Monat März 1837.

..... n.

#### P u b l i c a n d u m.

Auf der katholischen Pfarre zu Ricin, hiesigen Kreises, soll der Neubau eines Stallgebäudes, welches mit Ausfluß der zu leistenden Hand- und Spanndienste, bestehend

in 473 Hand- und 1 Tagen,  
= 117 Spann-

auf 319 Mthlr. 27 Sgr. 10 pf. veranschlagt ist, an den Mindestfordernden in Entreprise ausgethan werden.

Hierzu habe ich einen Termin auf den 19ten April cur. Vormittags um 10 Uhr

im landrätthlichen Bureau hieselbst anberaumt, wo zu ich qualifizierte Unternehmer mit dem Bemerk-



einlade, daß der Anschlag, so wie die Licitations-Bedingungen, in meinem Bureau täglich eingesehen werden können. Der Zuschlag bleibt der Königl. hohen Regierung vorbehalten.

Posen den 28. März 1837.  
Königl. Kreis- und Stadt-Polizei-Direktor.

#### V e r a u f m a c h u n g.

Zur öffentlichen Verpachtung der nachbenannten Güter auf drei nacheinander folgende Jahre, vom 1sten Juli 1837 bis 1sten Juli 1840:

des Guts Chwałkowo, } Schrimmer Kreises.

= = Kolacin, }  
steht Termin am 5ten Mai a. c.,

des Guts Groß-Fezior, }  
= = Klein-Fezior, } Schrodaer Kreises,  
= = Hammer, }  
= = Niezamyśl, }

der Stadt Zaniemyśl,  
steht Termin am 6ten Mai a. c.,

des Guts Polwica, } Schrodaer Kreises,  
= = Lubonia, }  
steht Termin am 9ten Mai a. c.,

des Schlüssels Faszłowo, }  
mit Łorynka } Schrodaer Kreises,  
und Winna, }

steht Termin am 11ten Mai a. c.,

des Guts Kempa, Schrodaer Kreises,  
steht Termin am 12ten Mai a. c.,

der See- und Leich-Fischerei  
in der Zaniemyśler Herrschaft, und der Jagd in  
den Wald-Revierern von  
Groß-Fezior, Hammer  
und Kempa, } Schrodaer Kreises,

steht Termin am 13ten Mai a. c.,

Vormittags 10 Uhr in unserem Gerichts-Lokale vor  
dem Ober-Landesgerichts-Rathe Lette an.

Wir laden zu dem obigen Termine Pachtlustige  
mit dem Bemerken ein, daß die Pachtbedingungen  
bei dem Justiz-Kommissarius Dgrodowicz hieselbst  
eingesehen werden können.

Posen den 11. Februar 1837.

Königl. Ober-Landesgericht I. Abtheil.

Es sollen im Wege der Licitation 1125 Ellen des  
sten Sack-Drillich, à 1¼ Elle breit, angeschafft  
werden; wir haben hierzu einen Termin

auf den 13ten hujus Vormittags  
um 10 Uhr

in unserm Bureau anberaumt, ersuchen Lieferungs-  
Unternehmer sich einzufinden, und Proben des Sack-  
Drillichs, welchen sie liefern wollen, mit zur Stelle  
zu bringen.

Posen den 4. April 1837.

Königliches Proviant-Unt.

Mit meiner Ehefrau Steszkewska, gebornen  
Dorothea Czarkert, stehe ich im Ehescheidungs-

Prozesse. Sollte dieselbe etwa Schulden irgend  
einer Art auf meine Rechnung machen wollen, so  
unterlasse ich nicht, das Publikum hiermit zu war-  
nen, daß ich für keine, durch meine Ehefrau zu  
machenden Schulden, aufkommen werde.

Neustadt bei Pinne den 25. März 1837.

Dr. Steszkewski.

Ein Aktuarus, welcher, wo möglich, bei einer  
Special-Commission bereits gearbeitet hat, der pol-  
nischen Sprache vollkommen mächtig ist, im Expe-  
ditions- und Rechnungs-Sache geübt, auch mit dem  
Registraturwesen nicht unbekannt seyn muß, und  
glaubwürdige Zeugnisse seiner Tüchtigkeit und mora-  
lischen Führung beizubringen im Stande ist, findet  
in einer größern Kreisstadt ein vortheilhaftes Enga-  
gement. Nähere Nachricht wird auf portofreie An-  
fragen in der Zeitungs-Expedition von W. Decker  
& Comp. in Posen ertheilt.

Schreibe-Bücher von Patent-Schulpapier,  
welches 100 Mal beschrieben werden kann, indem  
man die jedesmal darauf befindliche Schrift mit  
einem Schwamm weglöscht, sind zu haben bei

S. Marcuse,

Breslauer Straße Nro. 141.

Marktpreise vom Getreide.

Berlin, den 25. März 1837.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	P r e i s					
	Ruß.	Rgr.	sh.	auch	Ruß.	Rgr.
Zu Lande:						
Weizen (weißer) . . .	1	25	—	1	13	9
roggen . . . . .	1	3	9	1	1	3
große Gerste . . . . .	1	—	—	—	25	—
kleine . . . . .	—	26	3	—	22	6
Hafer . . . . .	—	23	2	—	20	—
Erbsen . . . . .	1	15	—	1	8	9
Linsen . . . . .	1	17	6	—	—	—
Zu Wasser:						
Weizen, weißer . . . . .	2	—	—	1	27	6
roggen . . . . .	1	3	2	1	2	6
große Gerste . . . . .	—	—	—	—	—	—
kleine . . . . .	—	—	—	—	—	—
Hafer . . . . .	—	23	9	—	22	6
Erbsen . . . . .	—	—	—	—	—	—
Linsen . . . . .	—	—	—	—	—	—
Das Schock Stroh . . . . .	5	20	—	5	5	—
Heu, der Centner . . . . .	1	10	—	—	25	—

Branntwein-Preise in Berlin,  
vom 24. bis 30. März 1837.

Das Faß von 200 Quart nach Tralles 54 pCt.  
oder 40 pCt. Richter gegen baare Zahlung und so-  
fortige Ablieferung: Korn-Branntwein 20 Rthlr.,  
auch 17 Rthlr. 15 Sgr.; Kartoffel-Brannt-  
wein 15 Rthlr., auch 14 Rthlr. 15 Sgr.

Kartoffel-Preise.

Der Scheffel Kartoffeln 17 Sgr. 6 Pf., auch  
11 Sgr.